

de beweglich und empfindlich machen, so subtil und zart sind, so können in solchen Kranckheiten dieselbigen nicht mehr in die Senn-Adern gehen, davon die Glieder lahm werden, und oft auch nicht mehr fühlen; aber die Speise und Franck, als die da schwerer sind, drücken durch, daß sie so wohl, als das Geblüt den lahmen Gliedern zur Nahrung kommen können. Und wer siehet nicht, daß die Sonnen-Strahlen durch die schwarze Wolcken nicht können durchkommen, da doch diß ein schwerer Hagel leichte thut. Dahero sich niemand verwundern darff, woher es komme, daß die lahmen Leute am Schlage ihrer Nahrung durchs Geblüt zu sich lassen, und doch sonst lahm und alles Fühlens beraubet sind; Denn die Speise durchdringet das Geblüt und alle Nahrung, wegen ihrer schweren Natur, durch weite etuctus, biß zu den lahmen Gliedern, welches die subtilen Geister, wegen ihrer subtilité nicht thun können, die Senn-Adern auch der sinnlichen Krafft beraubet sind, daß sie weder fühlen noch sich bewegen; Die Nahrung aber kommt zu allen Gliedern durch andere Wege, als durch die Senn-Adern, nemlich durch die Adern und andere Gänge des Leibes.

Das XXII. Capitel.

Warum alles, was zu hurtig und frühzeitig zum Verstande kömmt, nicht lange währet, absonderlich die Kinder?

GLEICHWIE alle Kräuter und Bäume, welche in Gewächs-Häusern, den Winter über durch Feuer und Kunst zur Blüte gezwungen werden,

§§ 2

oder

oder auch andere, welche vor der Zeit hoch emporkommen, nicht dauerhaft, bald vergehen und verdorren: Also auch die Menschen, darinn sich schöne herrliche Gaben der Natur, Verstand und Klugheit vor der Zeit ihres Alters zeigen, nicht lange dauern, sondern plötzlich dahin zu sterben pflegen, weil keine rechte beständige Krafft in ihnen ist, daher sie auch nicht zeitig werden, noch zu rechter Frucht kommen können.

Solches siehet man an den frühzeitigen Kindern, die da zu risch Zähne hecken, (Ob wohl eiliche gefunden worden, die da Zähne mit aus Mutter-Leibe gebracht haben) daß sie desto losere Zähne kriegen, und sie geschwinder verlieren. Denn die ersten Zähne stehen wegen der weichen Senn-Ädern nicht so feste. Desgleichen auch die, so da gar zu bald gehen lernen, die bekommen nicht so starke Beine, da hingegen die, welche langsamer gehen, werden nachmals besser zu Fuß, und fallen nicht so leichtlich. Und dieses begegnet auch diesen, die allzu risch reden lernen, daß sie nachmahls übel reden, und stammeln, und keine deutliche Worte machen. Darum ist viel besser, daß alles gemachsam zunehme; Denn es geschieht, daß wenn die Natur alle ihre Kräfte und Gaben vor der Zeit ausschüttet, sie im nachfolgenden Alter Mangel leiden muß.

In allen Gewächsen und auch Früchten giebt die Erfahrung, daß die späten Früchte länger währen, die frühzeitigen aber eher faulen und verwelken. Derowegen hat man keinen Gefallen an der Kinder geschwindem Verstande vor der Zeit, oder der allzu grossen Geschicklichkeit der Natur, Summa,

ma, an allen schönen Gemüths-Gaben des Leibes, die sich wider Gewohnheit und herrlicher als ihr Alter mit bringet, erzeugen, denn solche Kinder leben nicht lange, sondern sterben plößlich.

Das XXIII. Capitel.

Was der nüchterne Speichel der Menschen würcke?

Der Speichel des Menschen, fürnemlich wenn er nüchtern ist, und mit keiner Speise noch Franck, vermischet, hat wunderbahre Krafft und Wirkung. Denn er heilet die Flechten und Ansprung, Blattern und allerley Krätze. Deßgleichen wo etwan an einem Orte des Menschen ein giftig Thier gekrochen hat, als da sind Spinnen, Mücken, Kröten, oder hat, sie gestochen, daß es auffläufft, so ist nichts bessers, denn nüchtern Speichel darauff geschmieret. Über diß so tödtet der nüchterne Speichel auch die giftigen Thiere und vertreibet sie.

Welches sonder Zweifel darum geschicht, daß in dem nüchtern Speichel eine sonderliche Eigenschaft stecke, welche er theils von der Zähne Unreinigkeit, theils vom bösen Geblüt, und scharffen innerlichen Feuchtigkeit bekömmt. Denn die bösen Dünste vom Geblüt, oder alle Feuchtigkeit, steigen in den Hals und in den Mund und machen dem Speichel eine sonderliche Art, daher er bald bitter, bald sauer, bald salzig, bald süsse schmecket, nicht anders, als wie nach der innerlichen Complexion des Leibes auch der Schweiß sich verändert. Wie es denn auch kömmt, daß eilichen